

KUTHAN KAHRAMANTÜRK

hermeneutische Betrachtungen zum Stellenwert Von „wort“ In Der christlichen mystik

Gewidmet meinem liebevollen Doktorvater
Herrn Professor Dr. Gerhard Stickel,
dessen Geist auf die Wissenschaft und Herz
auf die Güte gerichtet ist.

Das Wort als das wichtigste und ureigenste Element des Sprachsystems wird in der modernen Linguistik als linguistische Einheit unter phonetisch/phonologischem, orthographischem, morphologischem, syntaktischem und semantischem Kriterium untersucht und beschrieben. Gehen wir jedoch der Frage nach, wie ein Wort rein physikalisch entsteht und besteht, so ist folgender Prozess systematisch festzuhalten: Ein Wort wird mental im Gehirn produziert, wobei dem konkreten Vorgang die neuronalen und biochemischen Mechanismen zugrunde liegen, die feine elektrische Impulse bzw. Energie erzeugen und verwenden. Seine Realisierung entsteht erst akustisch durch Sprechorgane in Form von Schallwellen, deren eigentliches Element Luft ist. Zur Produktion eines Wortes bzw. für die beiden Vorgänge benötigt der Mensch wie jedes Lebewesen Energie. Nur ein lebendiger Körper kann über die Energie verfügen, um ein Wort zu bilden. Für die Hervorbringung eines Wortes bzw. eines Lautgebildes ist daher Energie zwingend erforderlich. Das Wort ist demzufolge nicht nur als eine reine Lautäußerung sondern auch als Energieausbruch zu betrachten. Es wäre daher durchaus möglich, das gesprochene Wort als einen sinnbeladenen bzw. modifizierten Energieausbruch und als eine geistige Energieform anzusehen. Der energietragenden Funktion des Wortes wird jedoch sehr selten Aufmerksamkeit geschenkt, denn keine wissenschaftliche Disziplin sieht sich für dieses Aufgabengebiet verantwortlich, zumal auch die Gefahr besteht, in eine religiöse oder mystische Deutung abzugleiten. Sie stellt daher eine Grauzone dar und wird kaum untersucht. Es wäre daher angebracht, zunächst vom aktuellen Stand der Wissenschaft auszugehen, um klarzustellen, ob man sich hierbei in wissenschaftlicher Hinsicht tastend bewegen kann. Nach heutigem Stand der Wissenschaft ist es möglich, die Gehirnwellen mit Elektroden aufzunehmen und zu messen bzw. elektrische Impulse des Gehirns zu erkennen, sie von einem Computer in Echtzeit analysieren und nach ihren Frequenzanteilen zerlegen zu lassen. Durch Signalverarbeitung mit Hilfe des Computers kann allein mit Geisteskraft bzw. hirngesteuert etwas im digitalen Bereich in Bewegung gesetzt werden. Neue

re Forschungen auf dem Gebiet 'Neurofeedback' zeigen schon jetzt, dass allein durch Gedachtes etwas digital gesteuert werden kann. Außerdem wissen wir aus der heutigen Technik, die auf Spracherkennung bzw. Sprachsteuerung basiert, dass das Wort bzw. die Sprache physikalisch als Energieträger zur Geltung kommen kann. Und dass der Mensch als einziges Wesen die Fähigkeit besitzt, Gedankenformen in Worte zu kleiden, die im Mitmenschen wieder gleiche oder ähnliche Vorstellungen erwecken, zeugt weiterhin von der energietragenden Funktion des Wortes. Wie viel materieller und immaterieller Wert jedoch in einem Wort stecken kann, zeigen uns heutzutage Wörter in Form rechtlich geschützter Markennamen, Begriffe und Zeichen, die vor allem dazu dienen, Waren oder Dienstleistungen eines Unternehmens von konkurrierenden Waren oder Dienstleistungen anderer Unternehmen zu unterscheiden. Will man die energietragende Funktion des Wortes in seiner Grundstruktur erfassen oder die Tragweite, die in einem Wort innewohnt, herausfinden, dann ist der Aspekt 'Namenschutz' oder 'geschütztes Wort' ein höchst geeigneter Ausgangspunkt. Mittlerweile ist das geschützte Wort bzw. die Handhabung des Wortes zum Kapital geworden und taucht als mitbestimmende Produktionskraft auf. Die Geschäftsleute, die das Wort bzw. die Sprache nicht nur unter dem formalen Aspekt als ein Laut- und Zeichensystem auffassen, sondern das Wort für den Menschen als sichtbare oder hörbare Ausdrücke des geistigen Gedankens mit Assoziationskraft betrachten, zielen auf den Gewinn. Das Wort selbst als Lautbild bzw. als Zeichen wird daher in unserem Industriezeitalter als mentales Kapital eingesetzt.

Unter diesen Gesichtspunkten wäre es daher angebracht, unseren linguistischen Blickwinkel zu ändern und das Wort nicht nur als linguistische Einheit sondern auch als Energieträger aufzufassen und die energietragende Funktion des Wortes bzw. der Sprache im Zusammenhang mit der heutigen Wissenschaft und den religiösen und mystischen Betrachtungen zu untersuchen. Da wir uns im Grenzbereich von verschiedenen Disziplinen wie der Linguistik, den Neurowissenschaften, der Kognitionswissenschaft und der Physik bewegen und die kognitive Linguistik bzw. Kognitionswissenschaft, die mit diesem Thema im direkten Zusammenhang steht, zurzeit keine Antworten und keine Forschungsergebnisse liefern, begeben wir uns somit als Sprachwissenschaftler auf die Spurensuche nach den religiösen und mystischen Betrachtungen im christlichen Sinne. Um den Stellenwert des Wortes zu bestimmen, gehen wir auch der Frage nach, was für eine Rolle das Wort für den Geist spielt. Es scheint sehr naheliegend zu sein, dass zwischen dem Wort und dem Geist eine dialektische Beziehung besteht, die die Entstehung und Weiterbildung des menschlichen Bewusstseins fördert. Bei dieser Arbeit verdient diese Wechselbeziehung bzw. Wechselwirkung zwischen dem Wort und dem Geist in diesem Zusammenhang unser besonderes Augenmerk. Wir

wollen uns somit neue Einblicke in die Funktion des Wortes verschaffen und versuchen uns unter dem Blickwinkel der christlichen Mystik in die energietragende Beschaffenheit des Wortes zu vertiefen, um neue Einsichten bzw. höhere Erkenntnisse zu gewinnen. Der Begriff 'christliche Mystik' wird hier im weitesten Sinne aufgefasst. Darunter werden auch Ansichten von Visionären wie Gottfried Mayerhofer und Emanuel Swedenborg, die im religiösen Sinne vom subjektiven Erleben von etwas sinnlich nicht Wahrnehmbarem berichteten und die Sprache bzw. das Wort nicht durch die Brille des linguistischen Rationalismus gehandhabt haben, einbezogen. Das Wort wird in der christlich-mystischen Betrachtungsweise oft als ein geistiges Produkt, als Sinnträger, als eine Hülle einer geistigen Idee, als Ausdruck des unsichtbaren Gedankens, als ein belebender Faktor und vor allem als Schöpfungsmittel Nummer eins dargestellt. Solches Gedankengut über Wort und Sprache ist nicht nur in der Bibel sondern auch bei anderen christlichen Mystikern zu treffen. Es liegt auf der Hand, dass man durch solches Gedankengut zur Erkenntnisgewinnung über die energietragende Funktion des Wortes neue Wege ebnen kann.

In der Physik ist Energie jedoch eine physikalische Größe und wird gewöhnlich als die Fähigkeit, mechanische Arbeit zu verrichten, definiert. Gemäß der Relativitätstheorie sind Energie und Masse durch die Formel 'Energie = Masse mal Geschwindigkeit zum Quadrat' ($E = mc^2$) verknüpft. Energie könnte folglich nur aus Masse bestehen, aber das Wort, die Sprache oder der Gedanke stellen leider als geistige Produkte keine wägbare Masse dar, was jedoch nicht heißen soll, dass sie keine Energie besitzen. Es ist eine unbestreitbare Tatsache, dass Energie in verschiedenen Energieformen vorkommen kann und dass Energie nicht verloren geht; sie verwandelt sich nur. Im physikalischen wie im übertragenen Sinn ist Energie aber auch zu definieren als die Fähigkeit, etwas zu bewirken oder zu verändern. Genau hier liegt wohl der höchste Wert bzw. der immaterielle Wert des Wortes. Das Wort, wenn es auch vor tausend Jahren gesprochen und geschrieben wurde, hat heute immer noch seine Wirkung, und in dem menschlichen Geist „gesät“ kann es vieles verändern. Es scheint somit naheliegend zu sein, dass das Wort eine geistige Energie trägt und dadurch imstande ist, etwas zu bewirken oder zu verändern.

In keiner Religion der Welt wird dem Wort so viel Macht und zentraler Stellenwert eingeräumt wie im Christentum. Betrachtungen, die dem Wort eine energietragende Funktion zuschreiben, sind in erster Linie in den biblischen Quellen zu finden. Nach der biblischen Auffassung entstand die ganze Schöpfung durch das Wort, d.h. die ganze Schöpfung trat mit dem Wort ins Leben, und nach der Schöpfungsgeschichte von Moses erschuf Gott das Licht bzw. die Welt mit dem Ausspruch „*Es werde!*“. Das Wort wird somit im Alten und Neuen Testament als Initiator der Schöpfung bzw. als Träger allen Fortschritts

dargestellt, und ihm wird eine metaphysische Existenz zugeschrieben. In dieser Betrachtungsweise wird das Wort nicht nur als Lautbild sondern als Energieträger bzw. das Schöpfungsmittel Nummer eins dargestellt und beansprucht daher den höchsten Stellenwert. Die Frage, ob in einem Wort so viel Energie stecken kann, dass es den Urknall auslösen könnte, wäre durchaus berechtigt, vor allem wenn man in Betracht zieht, dass der Urknall sich im subatomaren Bereich bzw. für menschliche Sinnesorgane im metaphysischen Bereich vollzogen hat und dass die Entstehung des Universums bzw. von Materie, Raum und Zeit sich durch die Urknalltheorie erklären lässt, die zunehmend durch astronomische Beobachtungen bestätigt wurde und wissenschaftlich untermauert ist.

Im einleitenden Satz aus dem Evangelium Johannes wird dem Wort bei der Entstehung des Universums bzw. in der Schöpfungsgeschichte der höchste Stellenwert beigemessen. Johannes fängt sein Evangelium mit den Worten an: *„Im Anfang war das Wort. Und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort“*. Der erste Satz *„Im Anfang war das Wort“* verweist auf die initialzündende Rolle des Wortes und deutet darauf hin, welche Tiefe, welche Tragweite und vor allem welche Energie in dem Wort innegewohnt haben sollte und welches Unendliche in einem Wort verborgen sein könnte. Rein wissenschaftlich betrachtet fällt uns heute immer noch schwer nachzuvollziehen, wie mit einem Wort das ganze Universum bzw. die ganze Schöpfung erschaffen werden konnte. Die wissenschaftlich fundierte Erklärung dafür fehlt heute nach wie vor. Und wo Faust stecken geblieben ist, nämlich beim Ausspruch *„Im Anfang war das Wort! Hier stock ich schon! Wer hilft mir weiter fort?“* (Goethe, Faust, 1986, S. 36), da soll der Mensch immer weiter forschen. Der Ausdruck *„Im Anfang war das Wort“* deutet auf ein Schöpfungswort hin, welches wiederum eine unvorstellbare Menge an Energie in sich bergen sollte oder könnte. Wenn man in Betracht zieht, dass das Wort im Grunde genommen eine geistige Energie ist bzw. als Stellvertreter für einen Gedanken oder eine Gefühlsäußerung gebraucht wird, so lässt sich schlussfolgern, dass das Wort als Bewegungsenergie bzw. als Energieträger eingesetzt werden kann. Nach der mystischen Auffassung von Mayerhofer ist jedoch nicht das Wort sondern der Gedanke, der in dem Wort innewohnt, die treibende Kraft der Schöpfung.¹ So betrachtet lassen sich die Worte *„Im Anfang war das Wort. Und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort“* aus dem Evangelium Johannes umformulieren: *„Im Anfang war der Gedanke. Und der Gedanke war bei Gott und Gott war der Gedanke“*. Somit ist nicht das Wort sondern der Gedanke, der ebenso ein geistiges Produkt ist, als der erste Hauptfaktor bzw. als eigentlicher Initiator der Schöpfung zu be-

¹ „So ist der Gedanke das anregende Prinzip, das sich zum Begriff gestaltet; dieser Begriff gewinnt Form, Gehalt und Bedeutung erst durch das Wort, das sichtbare Zeichen einer unsichtbaren Schöpfung“ (Mayerhofer 1996, S. 128).

trachten; d.h. der Gedanke als geistige Potenz bzw. Macht offenbart sich durch das Wort. Es ist daraus zu schließen, dass der Gedanke der Bildner und das Wort das lautliche Bild des Gedankens ist. Unter dieser Betrachtungsweise erscheint nicht nur das Wort als ein geistiges Produkt sondern auch der Mensch selbst und die ganze Existenz. Nach Mayerhofers Darstellung wird der Gedanke, der der geistige Träger des Wortes ist, in die sicht- und hörbare Hülle bzw. in das Wort eingekleidet und verflüchtigt sich in die Tat. In seiner visionär-mystischen Betrachtungsweise bezeichnet er das Wort als „ein selbstschaffendes, erregendes, in alle Schöpfungsverhältnisse eingreifendes, geistiges Produkt“ (vgl. Mayerhofer 1996, S. 129). Nach seiner Ansicht ist das Wort eine Umhüllung des Gottes-Gedankens in der sichtbaren Welt. Ihm erscheint das Wort als „verkörperter Gedanke“ und die Sprache als „verkörpertes Geistiges“ (vgl. ebd., S. 78, 128). Das Wort kann demzufolge als Ausdruck des unsichtbaren Gedankens bzw. als Mittel zur Sichtbarmachung/Materialisierung des Gedankens angesehen werden und ist folglich als umgewandelte Energie bzw. als Energieträger zu betrachten. Aus religiös-mystischer Sicht deutet auch der Spruch im Markus-Evangelium *„Himmel und Erde vergehen; meine Worte aber werden nicht vergehen“* (Jesus Christus, Bibel, Mark 13, 31) auf die energietragende Funktion des Wortes hin. Nach dieser Betrachtungsweise wohnt dem Wort die energetische Gedankenkraft inne, die das Materielle bzw. das Zeitliche überlebt.

Wollen wir die Zeile *„Und er sprach das Wort ‘Es werde’“* in der Bibel von der religiös-mystischen Seite betrachten, so ist das Wort nicht als Lautbild sondern als Energieträger aufzufassen, der das ganze Universum erfüllt und somit die Schöpfung gestaltet und weiter bildet. In deutscher bzw. türkischer Koranübersetzung heißt es jedoch *„Sei!“*² (tr. „ol!“) also nicht *„Es werde!“*. Und zwischen *„sein“* und *„werden“* liegt eine tief greifende semantische Differenz, wobei das erste auf den Zustand bzw. auf die magische Entstehung und das letzte auf den evolutionären Prozess bzw. auf die zeitliche Entstehung hinweist. So ist der Leser sprach- bzw. wortbedingt mit unterschiedlichem Gottverständnis konfrontiert. Beim ersten Fall *‘Es werde’* ist Gott als Schöpfer zu begreifen, der beim Schöpfen das Mittel *„Zeit“*, auch im Sinne von Planck-Zeit, anwendet, beim zweiten Fall bzw. bei der deutschen und türkischen Koranübersetzung *„Sei!“* bzw. *„ol!“* ist Gott als Schöpfer zu verstehen, der die Schöpfung ohne Entstehungsprozess als Zustand herbeiruft bzw. herbeizaubert. Betrachten wir dies im Hinblick auf die Formulierung *„Es werde“*, so lässt sich schlussfolgern, dass durch das Wort im zeitlichen Sinne bzw. im Laufe der Evolution eine Energieumwandlung erfolgt. Daher werden der Mensch und das materielle Leben nach der christlich-mystischen Betrach-

² „... Allah schafft ebenso, was Er will: wenn Er etwas beschlossen hat, spricht Er nur zu ihm: Sei! und es ist“ (Koran, Sure 3 ‘Ali Imran’, Vers 47).

tungsweise als ein Werdendes aufgefasst. Das materielle Dasein bzw. Menschsein ist folglich nur als ein 'Ist-Zustand', ein Zeitintervall im fließenden Werden bzw. im immer währenden Werde-Zustand zu betrachten. Unter dem mystischen Aspekt wird der Mensch daher als werdendes Übergangswesen, der auf der Sprosse der materiellen Stufenleiter 'Menschsein' steht, angesehen. Es sei hier nur nebenbei bemerkt, dass das Wort „sein“ als Verb irregulär konjugiert wird und im Gegensatz zu anderen irregulären Verben mehrere, stark voneinander abweichende Allomorphe aufweist. Die Frage, ob ein Sinnzusammenhang zwischen der Irregularität des Wortes „sein“ und der materiellen bzw. physischen Welt im Sinne 'Dasein bzw. Existenz' besteht, ist schwer zu beantworten. Die moderne Physik besagt jedoch, dass das Universum nur zu einem kleinen Teil aus Materie (etwa 5%) besteht, was das Dasein am Rande erscheinen lässt und im Ganzen als irregulärer Zustand aufzufassen wäre. Die äußerst irreguläre Konjugation des existenziellen Wortes „sein“ könnte in Analogie zu dem irregulären Zustand des materiellen Daseins im ganzen Universum beurteilt werden.

In einer visionär-mystischen Betrachtung verweist Swedenborg (2012) auf den besonders hohen Stellenwert des Wortes bzw. auf seine geistige Entsprechung und vermerkt, dass der eigentliche Wert des Wortes in seinem inneren und geistigen Sinn³ liegt, der ursprünglich in der geistigen Welt bzw. außerhalb der materiellen Welt zu finden ist. Nach seiner Erkenntnis kann den höchsten Wert bzw. den tiefsten Sinn eines Wortes nur derjenige erfassen, der ein geistiges Schauen besitzt bzw. erleuchtet ist. So betrachtet liegt ein geistiger Sinn, welcher der innere Sinn heißt, in dem Wort, was dem Wort einen höchsten Stellenwert verleiht. So ist jedem Wort ein geistiger Grund bzw. ein innerer Sinn verborgen (vgl. Swedenborg 2012). Ähnliches Gedankengut lässt sich auch bei Meister Eckhart (siehe Noerr (Hg.) (1989); Quint (Hg.) (1963)) finden, der auf den geistigen Ursprung bzw. auf die Tiefe des Wortes hinweist:

Was im eigentlichen Sinne in Worte gefasst werden kann, das muss von innen kommen und sich durch innere Form bewegen und nicht von außen her kommen; vielmehr: von innen her muss es herauskommen. Es lebt im eigentlichen Sinn im Innersten der Seele. (Deutsche Mystik 1996, S. 129)

³ „Dass niemand wissen kann, was der geistige oder innere Sinn des Wortes ist, wenn er nicht weiß, was Entsprechung ist. Dass alles und jedes, bis aufs Kleinste, was in der natürlichen Welt ist, Geistigem entspricht, und daher solches bezeichnet. Dass Geistiges, dem Natürlichen entspricht, im Natürlichen unter anderer Gestalt erscheint, so dass es nicht erkannt wird. Dass kaum jemand weiß, wo denn das Göttliche im Wort sei, während es doch in seinem inneren und geistigen Sinn ist, dessen Dasein heutzutage unbekannt ist. Dass das Mystische des Wortes nichts anderes ist, als was sein innerer oder geistiger Sinn enthält, ...“ (Swedenborg 2012, S. 11f.).

Auch in den visionär-mystischen Schilderungen von Mayerhofer finden sich Sprachbetrachtungen, die auf den sehr hohen Stellenwert des Wortes hinweisen. Er stellt vor allem die energietragende bzw. schöpferische Funktion des Wortes in den Vordergrund. Nach seiner Darstellung ist das Wort nicht nur ein Ausdruck einer geistigen Äußerung sondern eine Hülle bzw. eine Überkleidung einer geistigen Idee. So gesehen ist das Wort selbst nur als die Hülle eines in ihm wohnenden Gedankens und somit als ein „verkörperter Gedanke“ aufzufassen (vgl. Mayerhofer 1996, S. 128):

‘Wort’ ist also, um es euch mit wenigen Worten zu sagen, nichts anderes als ein verkörperter Gedanke, der, zum Begriff gediehen, als Wort sich erst kundgibt, und ebendeswegen ein Schöpfungsakt; so wie es auch die Dreifaltigkeit in sich trägt, wie solches bei allen Schöpfungen erweislich ist, nämlich Geist, Seele und Körper; analog mit: Gedanke, Begriff und Wort.

Es ist naheliegend, dass es zwischen Wort und menschlichem Geist bzw. Geistesbildung einen engen Zusammenhang gibt. Nach dem heutigen Stand der Wissenschaften ist jedoch die Frage, welche Rolle das Wort für den Geist bzw. für die Gestaltung der Geistesbildung spielt, ist unerforscht. Und die Frage, was für eine Interaktion zwischen dem Wort und dem menschlichen Geist besteht, bleibt offen und stellt unter wissenschaftlichem Gesichtspunkt die größte Herausforderung unseres Jahrhunderts dar. Nach Mayerhofer nimmt das Wort bei dieser Interaktion einen sehr hohen Stellenwert ein. Die Relevanz des Wortes für die Geistesbildung des Menschen kommt in seinen mystischen Darstellungen auf prägnante Weise zum Ausdruck. Er weist darauf hin, dass das Wort, wie das Licht für jeden Organismus als treibende Kraft zu dessen Entwicklung und dessen Endzweck beiträgt, auf den menschlichen Geist fällt und dort die schlummernden Geisteskräfte weckt. (vgl. Mayerhofer 2003, S. 231). Nach seiner Ansicht regt das Wort sozusagen die schlummernden Kräfte des Geistes an, befruchtet den Geist wie ein Regentropfen die Erde befruchtet. So hilft das Wort zur geistigen Entwicklung des Menschen. Er betrachtet das Wort als „geistiges Samenkorn“,⁴ das in dem menschlichen Geist gesät, zur Erkenntnis dient. Nach seiner mystischen Auffassung kann das Wort, in menschlichen Geist gelegt, zu der Erkenntnis bzw. zum Bewusstsein wachsen wie ein Samenkorn, in gutes Erdreich gelegt, also zu einem Baum wachsen kann. Der menschliche Geist bedarf also einer Anregung von innen mit dem Wort, um ihn zu belebender Tätigkeit anzuspornen. Nach dieser Betrachtungsweise regte sich ohne das Wort aus dem menschlichen Geist nichts. Die Frage „Was wäre der Geist ohne das Wort?“ sei hier dahingestellt. Der Geist benötigt jedoch weiterhin das Wort als geistige Nahrung zur geistigen Fortentwicklung. Das Wort ist hier in anderen Worten als Vorwärtstreiber bzw.

⁴ „Im Worte liegt wie in einem Samenkorn der ewige Keim zu weiterer Saat, im Worte liegt eine ungeheure Triebkraft“ (Mayerhofer 2003, S. 178).

„Brennstoff“ des menschlichen Geistes aufzufassen und löst eine geistige Kettenreaktion aus, was ihm wiederum einen sehr hohen Stellenwert verleiht. Unter diesem Aspekt betrachtet lässt sich annehmen, dass das Wort selbst 'die verbotene Frucht vom Baum der Erkenntnis' ist. Denn ohne das Wort wären kein Gedanke und keine Idee entstanden oder erschaffen worden. Folglich wären auch Bewusstsein und Erkenntnis nie entstanden.

Auch bei Goethe finden sich inspirierende Gedanken bzw. Andeutungen und Spuren ähnlicher Sprachbetrachtung, die auf die befruchtende, energietragende Funktion des Wortes hinweisen. Im Buch Hafis im West-östlichen Divan verweist Goethe mit dem folgenden Vierzeiler auf die dialektische Beziehung zwischen Wort und Geist:

*Sei das Wort die Braut genannt,
Bräutigam der Geist;
Diese Hochzeit hat gekannt
Wer Hafisen preist.*

(Goethe: West-östlicher Divan) (Beutler 1956)

Wort und Geist stellt Goethe in dem oben angeführten Sinngedicht als Ehepaar dar und weist implizit darauf hin, dass eine dialektische Wechselwirkung zwischen dem Wort und dem Geist besteht. Er betrachtet das Wort als Erreger des Geistes bzw. der Gedankenwelt und verweist auf die Notwendigkeit und Relevanz der Wechselwirkung zwischen den beiden, indem er andeutet, dass der Geist des Wortes bedarf, um tätig zu sein, stets als eine Anregung zur Weiterbildung. Das Wort wird hierbei nicht nur als belebendes Element des Geistes sondern auch als notwendiges Element für die Gestaltung der Geistesbildung dargestellt. In anderen Worten braucht der menschliche Geist das Wort als Antrieb, um sich auszubilden. Goethe deutet auch implizit darauf hin, wie beides zusammenhängt und wie sie sich gegenseitig bedingen. Es lässt sich doch annehmen, dass das geistige Produkt bzw. das Bewusstsein erst durch das Funktionieren dieses binären Systems entstehen kann. Wort und Geist sind daher als dialektische Einheit im binären System des menschlichen Daseins zu betrachten.

schlussbetrachtungen

Das Wort ist die Quintessenz der menschlichen Sprache, denn ohne Wort existiert keine Sprache und ohne Sprache ist abstrakte Gedankenbildung bzw. Geistesbildung nicht möglich. In den christlich-mystischen Schriften wird dem Wort nicht nur in der Schöpfungsgeschichte sondern auch in der Geistesbildung des Menschen ein zentraler Stellenwert beigemessen. In dieser Betrachtungsweise entspringt das Wort als hörbar oder sichtbar ausgedrückter Gedanke dem menschlichen Geist und wird daher als Produkt des Geistes

sowie als materielle Hülle des Gedankens bzw. des Gottes-Gedankens aufgefasst. Sein Anfang und seine Wurzeln liegen so betrachtet im Geist. Es wird folglich auf metaphysische Existenz zurückgeführt. Nach dieser Auffassung liegen nicht nur so viel Geistiges und Macht auch eine unendliche Tiefe und eine ungeheure Triebkraft in dem Wort. Darüber hinaus wird das Wort als die eigentliche Substanz der Gedankenwelt betrachtet, d.h. das Wort dient als 'Grundnahrungsmittel' für den Geist des Menschen bzw. für dessen geistige Entwicklung und ist demzufolge als Träger geistiger Potenzen bzw. als sich äußernde Kraft/Energie aufzufassen, die immer wieder Neues schafft und baut. Der Mensch braucht und verwendet für jeglichen Gedankengang Energie. Betrachtet man die Gedankenwelt des Menschen, deren Element aus Wort besteht, unter dem physikalischen Aspekt, so ist festzustellen, dass die Gedanken aus den elektrischen Signalen bestehen, die im Gehirn der Menschen produziert werden und dass das Wort, in dem die Bedeutung/der Sinn als potenzielle geistige Energie immanent ist, als Träger dieser Energie bzw. der Gedankenenergie gebraucht wird. Unter diesem Aspekt reflektiert sich das Wort, das in christlicher Mystik als sicht- und hörbare Hülle des Gedankens erscheint, als kompakter Datenträger. Für jeden Datentransport wird ein Träger gebraucht. Sowie Radiowellen, Schall, Elektrizität und Licht als Datenträger zum Einsatz kommen, kommt auch das Wort bzw. die Schrift als Gedanken- und Energieträger zur Geltung. Somit lässt sich schlussfolgern, dass das Wort für jeden Gedakentransport als Datenträger und für den geistigen Energietransport als Energieträger gebraucht wird, was ihm wiederum einen sehr hohen Stellenwert verleiht. Es liegt daher auf der Hand, dass unsere gedanklichen Produkte in geistiger Form Energie besitzen. Dass Energie nicht verloren geht, sondern nur in eine andere Energieform verwandelt werden kann, wissen wir heute aus der modernen Physik. Die Umwandlung einer Energieform in eine andere beruht auf dem physikalischen Satz von der *Erhaltung der Energie*. Er besagt, dass Energie nicht verloren gehen kann, sondern nur in eine andere Energieform umgewandelt wird. Jede Freisetzung von Energie bedeutet auch eine Energieumwandlung. Die geistige Energie in Form von Wort bzw. Gedanken lässt sich von einem Geist zu einem anderen oder von einer Generation zu einer anderen Generation übertragen und von einer Form in eine andere umwandeln. Das Wort als sinnbeladener, geistiger Energieträger, das in Mayerhofers Sinn als „geistiges Samenkorn“ dem anderen flüchtig gegeben wird, findet dort Anklang und löst eine geistige Kettenreaktion aus. Hierin liegt wohl die Kraft, mit welcher der Mensch in Humboldts Sinn aus der endlichen Zahl von Wörtern einen unendlichen Gebrauch machen kann, zumal durch das Wort, in dem bedeutungs- und sinnbeladene Energie liegt, andere Gedanken generiert bzw. multipliziert werden. Dank dieser energietragenden bzw. stimulierenden Einwirkung durch das Wort bzw. den Gedanken formt und bildet sich die Sprache im menschlichen Geist

immer weiter. So lässt sich auch unter diesem Aspekt das Humboldt'sche Mittel-Gebrauch-Theorem und „Gedanken- und Sprache-erzeugende Kraft“⁵ im Menschen erklären. Darin ist wohl auch die schöpferische Unendlichkeit der Sprache bzw. der Gedankenwelt zu begründen.

Die Wirkung von Wort als geistiger Energieträger beschränkt sich jedoch auf den Geist und kann dazu verwendet werden, den geistigen Stand des Menschen zu verändern, um ein höheres Bewusstsein zu erlangen. Es ist aber auch anzunehmen, dass das Wort bzw. die Sprache als potenzielle geistige Energie bzw. als mentale Energie in Gedankenform ein wertvolles immaterielles Gut darstellt. Sie ist folglich als gedanken- und 'bewusstseinbeladenes' Eigentum jedes einzelnen Menschen zu betrachten. Die Frage, inwieweit der Mensch in die Geheimnisse bzw. in die energietragende Funktion des Wortes für den menschlichen Geist und in dessen tiefen, geistigen Sinn eingeweiht wird, bleibt jedoch offen. Dennoch ist festzuhalten, dass das Wort deswegen so einen mächtigen Stellenwert in der christlich-mystischen Betrachtungsweise hat, weil in ihm der Gedanke als geistige Energie immanent ist. Das Wort als umgewandelte Gedankenenergie dient im menschlichen Geist zur geistigen Fortentwicklung und schafft folglich eine geistig erzeugte, lebendige Wirklichkeit.

Literatur

- Beutler, Ernst (Hg.) (1956): Goethe: West-östlicher Divan. (= Sammlung Dieterich 125). Bremen.
- Deutsche Mystik (1996). Ausgewählt, übertragen und eingeleitet von Louise Gnädinger. München/Zürich.
- Goethe, Johann Wolfgang von (1986): Faust. Der Tragödie erster Teil. Stuttgart.
- Humboldt, Wilhelm von (1973): Werke in 5 Bänden. Bd 3: Schriften zur Sprachphilosophie. Darmstadt.
- Mayerhofer, Mayor Gottfried (1996): Lebensgeheimnisse. Bietigheim-Bissingen.
- Mayerhofer, Mayor Gottfried (2003): Schöpfungsgeheimnisse. Bietigheim-Bissingen.
- Noerr, Friedrich A. Schmid (Hg.) (1989): Meister Eckhart. Vom Wunder der Seele. Eine Auswahl aus den Traktaten und Predigten. Stuttgart.
- Quint, Josef (Hg.) (1963): Meister Eckhart. Deutsche Predigten und Traktate. München.
- Swedenborg, Emanuel (2021): Über das weiße Pferd in der Offenbarung, Kapitel 19, und sodann über das Wort und seinen geistigen oder inneren Sinn aus den »Himmlichen Geheimnissen«. Zürich. www.wlb-stuttgart.de/referate/theologie/swvotxt2/WP.pdf (Stand: November 2015).

⁵ „Sie [die Sprache] muß daher von endlichen Mitteln einen unendlichen Gebrauch machen und vermag dies durch die Identität der Gedanken- und Sprache-erzeugenden Kraft“ (Humboldt 1973, S. 477).